

# Die Pfingstfahrt nach Bayern

## Samstag, 7. Juni 2003

**Etwas** gar früh müssen Aschi und ich sowie alle anderen MCB-ler, die an der diesjährigen Pfingstfahrt teilnehmen aufstehen, und das an einem Samstag. Nichts desto trotz treffen wir uns gut gelaunt und erwartungsfroh kurz vor 07.00 auf dem Chilbiplatz. Der Himmel zeigt sich noch etwas verhangen, doch die Strassen sind abgetrocknet nach dem gestrigen heftigen Gewitter.

**Mit** insgesamt zwölf Motos und einem Gespann machen wir uns auf zu neuen Taten. Bis Aarau-Ost nehmen wir die A1 unter die Räder, damit wir in kurzer Zeit ein gutes Stück der doch recht grossen Strecke zurücklegen können. Laut Tourenplan ist eine Gesamtdistanz von etwa 430 km angesagt. Bei der Raststätte Grauholz schliessen sich noch Erika und Toni unserer Gruppe an. In der Zwischenzeit scheint auch die Sonne und es verspricht ein schöner und warmer Tag zu geben. Bei der Ausfahrt Aarau-Ost verlassen wir die Autobahn wieder, und ich bin mehr als froh darüber, denn langsam bekomme ich einen steifen Hals, wahrscheinlich bin ich nicht die Einzige, der es so geht.



**Martin** führt uns nun durch's Aargauerland, welches so richtig grünt und blüht, die Kirschbäume sind voller noch unreifen Kirschen, schade, schade, die Kornfelder wechseln ab mit den gelben Rapsfeldern. Über Wildeggen, Villnachern und Riniken erreichen wir unseren ersten Treffpunkt, das Restaurant Hasel, an der Strecke zwischen Rüfenach und Villigen gelegen. Andi und Margrit erwarten uns schon und etwas später treffen auch unsere beiden Basler, Doris und Christoph, ein, somit wäre unsere Gruppe also vollzählig. Die Sonne wärmt nun schon recht kräftig, und wir können die langärmligen Pullis oder Jäckli ausziehen. Die noch warmen, frisch aufgebackten Gipfeli finden reissenden Absatz, Kaffee und Ovo's werden speditiv serviert.

**In** Rekordzeit, denn noch vor 09.00 können wir wieder aufbrechen und die nächsten Kilometer unter die Räder nehmen. Über Villigen und Böttstein erreichen wir Koblenz. Der Tankstopp dauert seine Zeit, wollen doch einige der achtzehn Stahlrösser gefüttert werden und zudem die einzige Kassiererin noch andere Kundschaft zu bedienen hat. Die Kolonne vor der Grenze ist lang und bewegt sich nur harzig vorwärts. Doch wir überwinden auch dieses Hindernis und befinden uns im Euroland, was heisst, der Gashahn kann nun etwas mehr aufgedreht werden. Das Vergnügen, sich den Wind um die Ohren brausen zu lassen dauert leider nur kurzes Zeit, denn wir durchfahren in gemütlichem Tempo, zur Enttäuschung vieler und zum Verdruss einiger, ein schattiges kühles Tal mit enger Strasse und vielen Kurven. Auch hier in Deutschland zeigt sich die Natur im Sommerkleid, blühende Wiesen, Stoppel- und Kornfelder, weidende Kühe und Pferde mit ihren Fohlen. Die Pfingstrosen sind ebenfalls rechtzeitig aufgegangen. Martin lenkt uns wieder durch eine offene Landschaft, was seine Auswirkung auf unser Tempo hat, es geht nun zügiger voran. Wir passieren die Dörfer Tiengen, Ühlingen, Blumberg und finden uns auf der A81 Richtung Singen/ Stockach wieder.

Denn auch im Ausland reiht sich ein Dorf an das andere und wir müssen unsere Fahrweise den gegebenen Umständen anpassen. Vor Ueberlingen verlassen wir die A81 und erreichen über Nesselwangen und Owingen Salem, wo wir eine kurze Pause einlegen, die zum Rauchen und auch anderes genutzt wird, vor allem von den Herren der Schöpfung. Für den Besuch des Schlosses reicht die Zeit halt doch nicht, obwohl wir gut im Zeitfahrplan sind. Es ist nun richtig heiss und es wird noch mehr Kleidung in den verschiedenen Rucksäcken und Koffern verstaут. Ein Blick auf den Tourenplan zeigt, dass wir nicht mehr weit entfernt von unserem geplanten Mittagshalt entfernt sind und etwas erleichtert nehmen wir diese letzten Kilometer auch noch in Angriff. Nach einer ausserplanmässigen Stadtrundfahrt findet Martin einen geeigneten Parkplatz, leider allerdings an der prallen Sonne, so dass wir auf unserem kurzen Fussmarsch zum Ristorante di Meco ganz schön in's Schwitzen kommen.

**Die** Gartenterrasse ist gut besetzt, so dass für uns im kühlen Säali eine grosse Tafel gedeckt wird, von wegen kühl, auch drinnen ist es noch warm genug, denn bei einigen läuft der Schweiß in Bächlein über's Gesicht. Der Kellner scheint mit 26 Personen auf einmal etwas überfordert zu sein, er weiss nicht genau mit was er beginnen soll, ob mit der Bestellung aufnehmen oder weiter Tischdecken. Wir wünschen als erstes mal etwas zu trinken um unseren Durst löschen zu können. Unsere Geduld wird auf eine harte Probe gestellt, der Kellner scheint wie vom Erdboden verschwunden zu sein. Kurzerhand nimmt Erika die Zügel in die Hand und schreibt die ausgewählten Gerichte auf die Serviette und überreicht sie dem Kellner, der nach recht langer Zeit endlich wieder auftaucht, mit Gläsern und Mineralwasser auf einem Servierwagen.

**Die** gemischten Salate sowie die Salatteller sehen sehr "gluschtig" aus und lassen uns alle auf weitere Köstlichkeiten aus der italienischen Küche hoffen. Die verschiedenen Spaghetti, Rigattoni, übrigen's Riesenportionen und Pizzen munden herrlich und bleiben heiss bis zum letzten Bissen. Die nächsten beiden Tage ist essen über den Hunger hinaus vorprogrammiert. Der ganze Betrag wird durch 26 geteilt, so geht das Bezahlen ohne grosse Probleme über die Bühne.

**Nun** heisst es wieder hinaus in die heisse Welt zu gehen und wir stöhnen alle innerlich, zum Teil auch lautstark, wenn wir nur schon an unsere Töffkleidung denken, die wir wohl oder übel wieder anziehen müssen. Das stöhnen wird noch lauter, als wir uns, schon wieder "bachnass" auf die Motos setzen, denn die Sitzheizung mag ja im Winter angebracht sein aber im Sommer??, dafür ist sie aber gratis zu haben.

**Frisch** gestärkt, das heisst mit übervollen Mägen und deshalb etwas träge nehmen wir die nächste Etappe in Angriff. Martin führt uns über Meckenbeuren und Wangen nach Weitnau, Kilometer reiht sich an Kilometer, und wir kommen zügig voran. Beim Zvierihalt im Ristorante Il Costello wird von einigen MCB-lern das Dessert nachgeholt. Beim Blick auf den Tourenplan sehen wir, dass wir bald unser entgültiges Ziel erreichen werden, und dass der Sprit auch reicht. Zum letzten Mal für heute nehmen wir die Autobahn unter die Räder und fahren auf der A12/A7 nach Seeg. Für meinen Geschmack sind es etwas viele Autobahnkilometer, die da zusammenkommen, das Resultat, einen steifen Hals am Abend. Aber auch diese Qual findet ihr Ende und ich atme erleichtert auf beim verlassen der "Bahn".

**Das** Oberallgäu mit seinen malerischen Dörfern bezaubert mich. Die Wandmalereien einzelner Häuser rufen meine Bewunderung hervor, da sind Jagd- und Fehdeszenen, sowie Märchenfiguren, Postkutschen und vieles mehr zu bestaunen. Am Himmel ziehen nun dunkle Gewitterwolken auf, alle hoffen natürlich trocken im Hotel ankommen zu können. Beinahe sieht es aber so aus, als ob wir mitten in die Gewitterfront hineingelangen würden, doch

Martin dreht rechtzeitig ab und wir lassen den Regen hinter uns. Über Rosshaupten, Wildsteig und Saulgrub, eigenartige Dorfnamen, erreichen wir gegen 18.00 Oberammergau und somit unser Ziel, das Hotel Lärchenhügel.

**Die** Zimmerverteilung ist mit Problemen verbunden, da vier Paare auswärts einquartiert werden und zwar nicht im Hotel nebenan wie ursprünglich von der Hotelleitung zugesichert, sondern in einem Lokal im Dorf, was verständlicherweise bei den Betroffenen Enttäuschung und auch Frustration hervorruft. Der angebotene und gut organisierte Taxidienst vermag die "Aussiedler" etwas zu versöhnen, ebenso die Aussicht mit uns anderen vom Lärchenhügel zusammen das Z'nacht und Z'morge einnehmen zu können. Aschi und ich teilen das Zimmer mit Irene und Martin. Das Duschen erweist sich als eine Glückssache, einmal hat man einen guten, dafür heissen Wasserstrahl, einen Moment später tröpfelt es nur noch kalt aus der Brause. Schlussendlich sind wir alle vier frisch geduscht und fühlen uns wie neugeboren, die leichte Sommerkleidung trägt das ihre zu unserem Wohlbefinden bei. Unterdessen regnet es auch in Oberammergau, wir alle begrüßen diese Abkühlung und sind froh, dass wir trocken unser Ziel erreichen konnten. Der heftige Regenschauer ist nur von kurzer Dauer, der Apéro trinken wir schon wieder draussen. Nach und nach trudeln alle ein, frisch zurechtgemacht und gar nicht mehr verschwitzt, wir geniessen alle die etwas kühlere Abendluft.



**Unsere** Tische sind in einem rustikalen Raum gedeckt, der leider noch die Wärme des Tages gespeichert hat, das einzige offene Fenster vermag keine Linderung zu bringen. Somit gehört der Frischeeffekt der Dusche schon bald der Vergangenheit an. Die Gemüsesuppe, Marke Wochenrückblick, schmeckt überraschend gut, die Riesenportion Putengeschnetzeltes mit Röstigaleten, sehr delikate zubereitet, ist kaum zu bewältigen, denjenigen, die den Schweinebraten mit Rotkraut oder das vegetarische Menu gewählt haben, ergeht es ebenso. Aber es schmeckt allen vorzüglich und das ist die Hauptsache, alle kommen voll auf ihre Kosten, was das Essen anbetrifft, einzig die Apfelkuchlein mit Vanillesauce finden nicht so guten Anklang. Einige haben etwas Pech mit ihrem bestellten Wein, der wie Retsina mundet, der Bordolino und Chianti aber schmecken gut. Die einen beenden dieses hervorragende Essen mit einem Obstler, Williams oder einem Kaffee. Gegen 23.00 ist das gemütliche Beisammensein für die Aussiedler vorbei, denn sie werden von ihrem Taxi abgeholt. Auch einige von uns anderen begeben sich zur wohlverdienten Nachtruhe. Unter dem kleinen Rest, der noch übrigbleibt, entbrennt, wie auch schon an früheren Ausfahrten erlebt, eine Diskussion über die Fahrweise und das Tempo einiger Mitglieder, die immer heftiger wird. Es werden verschiedene Vorschläge gemacht, deren Durchführung aber etwas schwierig werden dürfte. Wir kommen auch heute Abend auf keinen gemeinsamen Nenner und werden es auch nicht kommen, denn zu verschieden sind die Ansichten jedes einzelnen zu den Themen Tempo und Gruppenausfahrt. Ich für mich denke, wenn man mit dem Club eine Ausfahrt mitmacht, sollte man sich der Fahrweise der Gruppe, ob die nun kleiner oder grösser ist, anpassen.

**Bei** einem Blick auf die Uhr stellen wir fest, dass es mittlerweile schon 01.00 ist, also höchste Zeit um das Bett aufzusuchen, damit auch wir noch zu einer Mütze voll Schlaf kommen.

## **Sonntag, 8. Juni 2003**

**Ausgeruht** und guter Laune treffen wir uns um 08.00, nach einer nur allzukurzen Nachtruhe zum Frühstück. Die Hotelleitung scheint nicht so gut gerüstet zu sein, so viele Leute auf einmal bedienen zu können. Es happert mit dem Nachschub von Bröckchen, Kaffee, Milch usw. Die heissen Köpfe scheinen abgekühlt zu sein, denn das Thema von gestern Abend steht heute nicht zur Debatte. Alle freuen sich auf die heutige Tour, das Wetter spielt auch mit, denn keine einzige Wolke ist zu sehen.

**Um** 09.00 sind alle startklar und zu neuen Taten bereit, die erste besteht darin, die nächste Tankstelle aufzusuchen, um auch unseren Stahlrössern den nötigen Treibstoff zuzuführen. Eine kurze Strecke ist uns bekannt von gestern Nachmittag. Die Wieskirche, die grösste und wohl auch schönste Barockkirche Süddeutschlands kann nicht besichtigt werden, die hl. Messe ist noch im Gange, was bei den meisten ein Seufzer der Erleichterung auslöst, wir seien schliesslich zum Töfffahren hier, heisst es allgemein. Vielleicht nimmt sich der eine oder andere Martins Ratschlag, diese schöne Kirche beim nächsten Aufenthalt in dieser Region zu besuchen, zu Herzen. Wir sind froh, dass es nach diesem kurzen Halt wieder weitergeht. Wir kommen richtig ins Schwitzen, die Sonne brennt schon jetzt wieder vom wolkenlosen Himmel, was einen ähnlichen heissen Tag wie gestern verspricht. Die Dörfer mit Namen wie Saulgrub, Bernbeuren, Schwabsoien, Denklingen und Leeder reihen sich aneinander, was uns daran hindert im gleichmässigen und zügigen Tempo voranzukommen. Das Seine tragen auch die vielen Umleitungen in den einzelnen Dörfern bei, sei es nun wegen den Bauarbeiten oder den Festveranstaltungen. Hier im Oberallgäu ist es noch Sitte als Frau in der Festtagstracht und als Mann im krachledernen Anzug zur Pfingstmesse zu gehen. Ich beneide die Leute gar nicht ihrer warmen Kleidung wegen, wobei es uns ebenso ergeht wie ihnen, in unserer Montur. Der einzige Unterschied ist, wir können uns bei schnellerem Tempo den Fahrtwind um die Ohren brausen lassen. Die verschiedenen Mai- oder Pfingstbäume, eigentlich sind es ja Pfähle, erregen mein Interesse, die einen sind mit Familien- oder Berufswappen versehen, an anderen hängen einfach nur Figuren, die aber sicher auch irgend eine Bewandnis haben.

**In** Diesen am Ammersee sucht Martin einen Weg um an den See zu gelangen, doch ein Durchkommen mit so vielen Motos ist unmöglich, wir kehren also um. In Pähl findet er dann eine geeignete Beiz mit einer schattigen Gartenterrasse. Die Pause ist mehr als willkommen, bei einigen machen sich nämlich Hungergefühle bemerkbar. Das Personal ist etwas überfordert, es dauert seine Zeit, bis alle Bümplizer wie auch die anderen Gäste zu ihren gewünschten Sachen kommen. Aschi und ich sind etwas enttäuscht, wir haben uns die Zeit über auf frische Erdbeeren gefreut, doch leider gibt es nur ein Stück Eistorte mit Erdbeergeschmack. Dabei halten wir uns doch diese drei Tage im "Ärbeeriland" auf, die vielen lustigen Verkaufshäuschen, in Form einer Erdbeere, beweisen es. Das ist sicher hartverdientes Geld, in diesen Häuschen zu sitzen, bei der Hitze, und auf Kundschaft zu warten. Ich möchte trotz allem nicht tauschen, auch wenn das Töfffahren nicht immer eitel Freude ist. Nach der z. Teil üppigen Stärkung, ich staune immer wieder was für grosse Portionen einzelne MCB-ler vertilgen können, führt uns Martin an den berühmten Starnbergersee, dessen Ufer sicher auch überfüllt ist, die vielen Segelschiffe sind ein gutes Beispiel dafür. Über Seeshaupt, Heinrich, Königshof erreichen wir Schlehdorf. Das Gasthaus

direkt an der Strasse mit gegenüberliegendem Parkplatz, so haben wir unsere Kopfbedeckung immer schön im Visier, erregt unser Interesse. Der "Fischerwirt" ist gut besucht, was auch schon für ihn spricht. Unser Blick wird von der Wandtafel magisch angezogen, wir können unser Gluscht nach Erdbeeren endlich befriedigen. Die angebotenen Windbeutel mit Erdbeeren und Sahne haben es uns, sowie einigen anderen auch richtig gehend angetan. Die Portionen sind überwältigend, wir sollten uns nun langsam daran gewöhnt haben und nur noch eine ganze oder wenn möglich zwei halbe Portionen bestellen. Es gibt ein grosses Gelächter, vielleicht ist auch ein bisschen Neid dabei, währendem unsere Gefährten uns beim Schlemmen zusehen, dabei sind wir bei weitem nicht die einzigen, die sich an einem Dessert gütlich tun. Anfangs rutschte der Windbeutel recht schnell, er ist wirklich lecker, wenn auch die Erdbeeren leider nicht viel Geschmack haben. Gegen Schluss kämpfen wir mit jedem Löffel, wir haben uns wohl etwas verschätzt. Hauptsache aber ist, wir sind zu unseren langersehnten Erdbeeren gekommen, da nehmen wir auch ein Spannungsgefühl der Hosen in Kauf.

**Die** Zeit schreitet voran, Martin drängt zum Aufbruch, denn langsam ziehen auch wieder Gewitterwolken auf. Wir nehmen die Strasse über Sindels- und Antdorf Richtung Weilheim unter die Räder. In flottem Tempo rollen wir am Staffelsee entlang, der Himmel verfinstert sich immer mehr und lässt böses Ahnen. Heute kommen wir doch nicht ohne Regentenüe aus, in Schöffau halten wir kurz an um die Gummihaut überzuziehen, einige murren zwar und finden das bisschen Regen sei nicht der Rede wert. Die kleine Strasse geht plötzlich in einen Feldweg über, dem wir für eine grössere Strecke folgen. Ich atme heimlich auf, als wir in Bayersoien wieder festes Terrain unter den Rädern haben, denn Naturstrassen und Rollsplitt sind nicht gerade mein Ding. Der Regen hält nicht lange an, alle sind froh darüber. Vor der Ankunft in unseren Hotels wird an der einzigen Tankstelle im Oberammergau noch aufgetankt, damit die Motos für morgen früh startklar sind.

**Das** Duschen spielt sich ähnlich ab wie gestern, doch wir meistern auch heute diese Hürde mit Bravour. Den Apéro können wir noch im Garten zu uns nehmen, aber der grosse Regen lässt nicht mehr lange auf sich warten. Kurz vor 20.00 treffen die "Aussiedler" ein und wir begeben uns alle in das eigentlich recht finstere Lokal. Die Spargelcrèmesuppe entpuppt sich als wahre Köstlichkeit, aus frischen Spargeln zubereitet, nicht etwa aus dem Beutel. Zum Glück sind die Portionen heute etwas weniger gross, mich dünkt es jedenfalls. Doch das Filetmignon mit Schwammerln und Spätzle wie auch das Wienerschnitzel mit Gemüse und das vegetarische Menu, panierte Zucchinischeiben auf Gemüsereis mit Tomatensauce schmecken trotzdem hervorragend. Es wird, wie immer, wenn die Bümlizer etwas zu futtern vor sich haben, still im Saal, ab und zu ertönt ein Gläserklingeln oder ein Seufzer des Wohlbehagens. Einzig das gemischte Eis mit den geviertelten Erdbeeren, im Ganzen eine Erdbeere pro Teller, fällt für unseren Geschmack etwas mickerig aus. In Sachen Dessert lässt der Lärchenhügel zu wünschen übrig. Auch mit dem Wein will es heute Abend nicht so recht klappen, dieses Hotel ist wirklich nicht auf so viele Leute auf's mal eingestellt. Der gewünschte Wein ist ausgegangen, die Erklärung dafür, sie bestellen jeweils anfangs der Woche sechs Flaschen von jeder Sorte und das reiche im Normalfall für die ganze Woche. Wie es aussieht haben sie nun über Pfingsten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Doch auch dieser gemütliche Abend neigt sich langsam dem Ende zu. Wir begeben uns alle recht früh zu Bett, damit wir für den morgigen Tag, der recht happig zu werden verspricht, gut gerüstet sind.

**Montag, 9. Juni 2003**

**Heute** morgen gibt es früh Tagwacht, der Wecker klingelt schon um 6.15, denn es steht uns ein anstrengender Tag bevor. Kurz vor 7.00 sind Aschi und ich unten, die Gaststube ist nur spärlich beleuchtet und unser Frühstücksraum liegt sogar noch im Dunkeln. Punkt 7.00 geht das Licht an, und die Ersten machen sich über die noch warmen Brötchen her. Es klappt auch heute nicht mit dem Nachschub, aber abgesehen davon können wir uns über das Hotel Lärchenhügel nicht beklagen. Nach dem trotz allem, ausgiebigen Frühstück brechen wir, nun wieder schwer bepackt, zur ersten Etappe unserer Heimreise auf. Martin führt uns auf der Deutschen Alpenstrasse über Graswang und Linderhof an den Plansee in Oesterreich. Die Grenze passieren wir beinahe unbemerkt. Unterwegs verliert Theo beinahe den Rucksack mit seinem Regenzeug. Aschi und ich beschliessen daher den Rucksack auf unser Gepäck aufzubinden, damit es nicht noch zu mehreren solchen Zwischenfällen kommt. Der Plansee liegt noch im Schatten, doch das hält einzelne Leute nicht davon ab, ein erfrischendes Morgenbad in dessen kühlen Fluten zu nehmen. Ein einsamer Angler versucht sein Glück und hofft auf einen guten Fang, und am gegenüberliegenden Ufer sieht man die ersten Räuchein aufsteigen. Wer sich den schönsten und besten Platz am Plansee sichern will muss schon früh auf den Beinen sein. Über Reutte und Lechtal erreichen wir Weissenbach, und nun kommen wir in den Genuss schöner grosszügiger Kurven, die uns auf den Gaichtpass und weiter nach Tannheim führen. Über den Oberjochpass gelangen wir wieder nach Deutschland und von Oberjoch nach Hindelang werden wir von einem Sonntagsfahrer um das Vergnügen gebracht die Kurven voll ausfahren zu können, zumal auf dieser 6 km langen Strecke überholen verboten ist. Der Bremsler wird in Hindelang mit einem Hupkonzert unsererseits verabschiedet.

**Die** Durchfahrt von Sonthofen mit seinen vielen Ampeln gestaltet sich etwas mühsam und bei der Auffahrt auf die Schnellstrasse verlieren wir Ersten einen Teil unserer Gruppe, das wir aber erst eingangs Immenstadt bemerken. Nach etwa einer halben Stunde Warten, wir geraten allmählich ins Schwitzen, machen sich Andi Richtung Innenstadt und Aschi ein paar hundert Meter zurück auf die Suche nach den Verlorengegangenen. Andi kehrt unverrichteter Dinge zurück, Aschi bringt aber die wartenden mit, das sind Pädu mit Sandra, Rüedu mit Doris und Christoph. Handy sei Dank gelingt es Martin mit den andern Kontakt aufzunehmen um einen Treffpunkt auszumachen. Leider kommen wir nicht so problemlos durch Immenstadt, ein Autocar behindert uns. Auf jeden Fall ist beim Treffpunkt, eine Tankstelle ausgangs Stadt an der Hauptstrasse 308, noch niemand von unseren Kollegen zu sehen. Wir stellen uns also wieder auf eine Wartezeit in brütender Hitze ein, die Sonne brennt mittlerweile vom wolkenlosen Himmel, zudem geht es auf die Mittagszeit zu. Theo nützt diese unfreiwillige Pause zum Auftanken. Langsam bekommen wir das Gefühl Wurzeln zu schlagen, das kann es doch nicht sein. Das Handy ist in solchen Fällen wirklich eine gute Hilfe. Wir erfahren, dass die zweite Gruppe den Treffpunkt schon längst passiert hat, und da sie niemanden warten gesehen hat, einfach durchgefahren ist. Housi sagt zudem, dass sie in einer Beiz, ca. 20 km vor Lindau warten werden, als Anhaltspunkt stelle er seinen Seitenwagen an den Strassenrand. So können wir nun, plötzlich in der Rolle der Zurückgebliebenen, unsere Fahrt auch wieder fortsetzen. Auf der 308 rollen wir zügig voran und sehen dann tatsächlich bei Scheidegg das Gespann von Housi am Rand des Parkplatzes stehen. Der gute Vorsatzes zu schweigen und über der Sache zu stehen, gelingt nicht ganz. Leider kann man die heissen Köpfe wenn man mit dem Töff unterwegs ist, nicht mit einem kühlen Bier auf die normale Betriebstemperatur hinunter kühlen. Die Debatte findet schon bald ihr Ende, und wir beschliessen, den Z'nüni- mit dem Mittagshalt zusammenzulegen um Zeit einsparen zu können. Die Speisekarte des Restaurants Rohrachterbrücke ist eher klein, aber die gewählten Gerichte schmecken gut.

**Martin** entscheidet sich, das Ufer des Bodensees grossräumig zu umfahren um dem Verkehrschaos ausweichen zu können. Wir nehmen die Strasse über Opfenbach und Wangen nach Ravensburg unter die Räder. Kilometer reiht sich an Kilometer und bei einigen Motos



wird es langsam eng, das heisst, der Sprit ist am ausgehen. Aber es ist wie verhext, in den nun nachfolgenden Dörfer treffen wir auf keine einzige Tankstelle. Erst in Pfullendorf werden wir fündig und ein erleichtertes Aufatmen geht durch die ganze Runde. Von Stockach bis Geisingen ist wieder ein Stück Autobahn angesagt. Über Hüfingen erreichen wir Wutach-Ewattingen, Martin erspät hier ein geeignetes Lokal für den Z'vierihalt. Mittlerweile ist es schon 16.00, die Sonne scheint aber immer noch kräftig, wir leiden alle unter der Hitze, vor allem unsere Allerwertesten, die die Pause willkommen

heissen. Bei Spezies, Colas und einem Eisbecher, die Qual der Wahl ist gross, lassen wir es uns gut gehen. Die freundliche Bedienung hat alles gut im Griff, sie weis genau wer welchen Eisbecher bestellt hat.

**Martin** drängt langsam zum Aufbruch, die Zeit schreitet unaufhaltsam voran und vor uns liegt noch eine grosse Teilstrecke unserer heutigen Fahrt. Wir fahren durch bekanntes Terrain. Den Schluchsee kennen wir alle, die Ausflügler sind am Aufbrechen, somit herrscht jetzt vermehrter Verkehr auf den Strassen im Schwarzwald. Über Hausen und St. Blasien gelangen wir nach Todtmoos und Schopfheim. Der Schwarzwald strahlt zu jeder Jahreszeit seinen gewissen Reiz aus, sei es im Winter mit seinen tief verschneiten Tannen und Wiesen, oder wie jetzt im Frühsommer mit den Tannen im sattgrünen Nadelkleid. Der Grenzübertritt in Rheinfelden geht ohne Probleme von statten. Der letzte Tankstopp wird zugleich zum Abschiednehmen genutzt. Die einen nehmen die Autobahn direkt ab Rheinfelden unter die Räder. Die anderen, darunter auch wir, fahren über Magden und Wintersingen nach Sissach und benützen nun ab hier die Bahn bis nach Bern. Pünktlich zur Tagesschau treffen wir zuhause ein, etwas müde und verschwitzt, aber voller schöner Erinnerungen.

**Ein** herzliches Dankeschön an unseren Tourenleiter für diese unvergessliche Fahrt.

Silvia Bolli